

## Aspenglühen



### Die Letzten ihrer Art

**B**reitz in grauer Vorzeit wurde das gesamte bayerische Oberland und die Gebiete drum herum von jenem kleinen bepelzten, geflügelten, gehörnten und zum Teil auch gefährlichen Lebewesen bewohnt, um das sich so viele Sagen ranken, obwohl es bis jetzt nur wenige Menschen lebend zu Gesicht bekommen haben. Die Rede ist von dem wohl einzigartigsten Lebewesen diesseits des Weißwurstäquators. Die Rede ist vom Wolperdinger!! (Wolperdinger Bavarensis)

In diesem speziellen Fall hat sich eine Art ihren eigenen Weg gebahnt, sich von den üblichen Wolperdingern abgespalten und in jahrhundertelanger Inzucht einen eigenen Stammbaum gegründet. Hieraus entstand die Familie der Lanaperres Bavarensis Terrae Supra (Wolperdinger des bayerischen Oberlandes, wobei sich das Wort Lanaperres aus den lateinischen Worten Lana – Wolle, per und Res – Ding zusammensetzt. Mit ein bißchen Phantasie kann man hieraus das Wort Wolperdinger zusammensetzen).

Im dunklen Mittelalter von der Oberlandler-Bevölkerung fast ausgerottet und zunehmend in Vergessenheit geraten, leben sie auch heute noch in den dichten Misch-Nadel-Holzwäldern rund um den Goßdreibagamsspitz in Erdlöchern, auf Bäumen oder zur Untermiete im Landhotel "Frühjahr's Zeiten".

Nur wenige Menschen wissen von ihrer Existenz. Meistens sind es Jäger, Sammler oder Spanner, die diese seltsamen, jedoch einzigartigen Lebewesen auf ihren nächtlichen Streifzügen durch die Vollmondnächte erspähen.

Einer davon ist der Lätchn Bene. Er ist ein auszubildender Jägersmann im 2. Lehrjahr an der Wald & Wiesen Ackerdemie in Heidleimwandersbach und lebt in dem ehemals kleinen Bergdorf Oberleiten an der Gniedlschneid, der Heimat der Loamsiada und Breznsoiza, das durch den plötzlichen Ansturm von Abenteuer Touristen in der jüngsten Zeit einen gewaltigen Aufschwung erlebt hatte. Egal ob Freeclimber, Basejumper, Apnoetaucher, Kampfschnupfer oder Trichtersäufer. Alle kommen sie nach Oberleiten an der Gniedlschneid. Das ist auch der Grund, warum hier alljährlich das *"Hardcore eXtreme Sporting Event Weekend"* abgehalten wird, wo in jeder erdenklichen Sportart der Ober-Landes-Meister gesucht und meistens auch gefunden wird.

Obwohl so viele Leute in das bayerische Oberland einmarschieren, wissen jedoch nur sehr, sehr wenige von der Existenz der Wolperdinger. Als Fabelwesen und Kinderschreck abgestempelt wird auch nicht nach ihnen gesucht, weder von ausländischen Forscherteams, noch von der einheimischen Bevölkerung. Jedoch bestätigen wie immer Ausnahmen die Regel. So der bereits erwähnte Lätchn Bene.

Er gehört, wie sein Vater, sein Großvater, sein Urgroßvater, sein Urur- und so weiter –Großvater zuvor zu der geheimen Vereinigung der Wolpbusters, die es sich zur Aufgabe gemacht haben das Leben der Wolperdinger, vor allem des Oberlandler Wolperdingers zu erforschen, zu ergründen und zu verstehen.

Hier wurden ihm jedoch die in Horden anreisenden Extremsportler, Sommerfrischler und Freizeit-Stubenhocker schon des öfteren zum Problem. Sie campieren im Wald, klettern die Felsen hinauf, cyclen Downhill und spazieren auf ungekennzeichneten Wegen durch die Prärie. Dies alles ist dem Bene ein Dorn im Auge, denn dadurch werden oft die Nester der Wolperdinger zerstört, die Wolperdinger beim Schlafen gestört und ihre Hauptnahrungsquelle, die Gemseneier geplündert.

Wenigstens im Winter können sich die Wolperdinger von den Strapazen erholen, jedoch auch nur solange, bis wieder ein fanatischer Wintersportler auf dem Weg zum Eisbaden, Eisklettern oder nur zum Schlittenfahren auf einen unter der dicken Schneedecke liegenden Wolperdinger tritt, der über diese Art von Fußmassage nicht sehr erfreut ist.

\*\*\*

Das wäre alles nicht so schlimm, wenn da nicht eines Tages ein ganzes Filmteam vom Offenen Sender Lüttenbrützförde angerückt wäre, das auf der Suche nach dem geheimnisvollen Wesen aus der Urzeit war. Bei Nachforschungen in alten Bibliotheken und Archiven ist es auf die Spur der Wolperdinger gestoßen und will jetzt einen Dreiteiler für das Vorabendprogramm drehen, der das Leben der Wolperdinger von A wie Arbeitslosigkeit bis Z wie Zähneputzen in allen Einzelheiten ausleuchten soll. Sie haben lange nachgeforscht und gesucht, bis sie endlich einige Anhaltspunkte hatten, wo genau sie auf Wolperdinger stoßen könnten. Ein Hinweis war eine alte Schrift, die besagte, daß das kleine Bergdorf Oberleiten an der Gniedlschneid in der Vergangenheit des öfteren von Wolperdingern heimgesucht worden war. Sogleich beschlossen sie sich auf den Weg zu jenem Bergdorf in den unwirtlichen Höhen des bayerischen Oberlandes zu machen. Dort angekommen fragte sich das Filmteam unter der Leitung von Dipl. Ing. Detlef Hansen durch das

ganze Dorf, ob es nicht jemanden gäbe, der sich mit Wolperdingern auskenne und wisse, wo diese anzutreffen seien. Doch sie wurden meistens mit einem herzhaften Lachen des Hauses verwiesen bis, ja bis sie zum Haus des Lätschn Bene kamen.

- *"Ich hätte da mal ´ne Frage? Sie wissen nicht zufällig etwas über die Woibaadingaaa, die sich hier in der Gegend aufhalten sollen??"*

Der Lätschn Bene antwortete spontan:

- *"Ja freilich kenn i de! Faschdäst? I bin ja sowos wia a Woibadinga Schbezialist! Wennst woast wos i moan?? Gäh weida, hock di zuaba dann zapf i da a Hoibe!! Oda host Hunga, dann roas i schnei zum SeppDonald's umme und hoi uns an McGreichats!! Wos sogst do dazua???"*

Erst einmal überrascht über diese Flut von Wörtern und das ganze noch dazu in oberbayerisch, mußte der Detlef Hansen erst einen Augenblick lang überlegen, was er hierauf antworten sollte.

*"Hä, aufwacha sog i! Ja bist deppad oda wos? Warum sogstn iatz auf amoi nix mehr? Hod's da ´d Schbroch vaschlogn oda wos?? Kenn die wieda! I glab du brauchst erst amoi an Enzian, der rammt da dein Mogn wieda zamm!!"*

Der Lätschn Bene schleifte den immer noch verstockten Fernsehmenschen in seine Stube und zwängte ihn hinter die Eckbank neben den Kachelofen. Er schenkte dem etwas blassen Detlef Hansen einen doppelten Enzian ein und kippte selber auch noch einen nach

*"So! Und iatz red, sunst hods a Eck!!"*

Von dem Enzian aufgeweckt fing der Detlef sogleich zu reden an.

- *" Ich sollte mich vielleicht erst einmal vorstellen. Mein Name ist Detlef Hansen. Diplom Ingenieur und Leiter des Filmteams. Sie wissen also etwas über die Wooibaadingaa..."*
- *"Woibadinga hoast des!", unterbrach ihn der Lätschn Bene.*
- *"... jaja, sicher Wolperdinger! Also Sie sagen, Sie seien eine Art Experte auf diesem Gebiet? Wir wollen nämlich eine Reportage über diese vergessene Spezies drehen."*
- *"Über de vagessne wos??"*
- *"Über die vergessene Spe – zi – es!! Oder wie Sie sagen würden: Tierart! Nebenbei gefragt: wie heißen Sie eigentlich?"*
- *"I bin da Bene, Lätschn Bene! Und wos mächst do von mia wissn?"*
- *" Nun ja, wir wissen zwar, daß sich die Wolperdinger hier in dieser Gegend herumtreiben, aber wir wissen nicht genau wie wir sie finden sollen, ohne daß sie uns bemerken und wir trotzdem einmalige und einzigartige Schnappschüsse machen können!"*
- *"Jaja! Koa Problem! Do woas i scho an Blotz, wos'tz eich an de Woibadinga onepirschen kennts!!"*
- *"Das wäre echt super! Ich werde es gleich meinen Leuten mitteilen!! Wann kann es losgehen??"*

- *"Naja, am Besten beim nächstn, Vollmond, des war dann übermorn! Do miassad ma dann auf'd nocht zua losgeh! Aber des ganze gäd blos undda oana Bedingung: es deaf koa Mensch erfahren wo der Film draht worn is, weil sunst kenan sie de Woibadinga ihra Haut nimma sicher sei! Vaschbrichst ma des?"*
- *"Geht in Ordnung! Ich verspreche es Ihnen hoch und heilig, daß ich keinem Menschen erzählen werde, wo ich den Film über die Wolperdinger gedreht habe! Wir kommen dann übermorgen zu Ihnen! Tschüß!"*
- *"Pfiade! Saubreiß elendiga!"*
- *"Wie meinen?"*
- *"Bast scho du Voigummi! Bis übamorn dann!"*

\*\*\*

Wieder einmal hatte sich die Nacht über den finsternen Misch-Nadel-Holzwald im Hochgebirge des Goaßdreibagamsspitz gesenkt.

Der Lätchn Bene robbte sich durch das dichte Gestrüpp, das Filmteam und eine Laterne in einem Kartoffelsack im Schlepptau.

- *"Greizgruzefix no amoi, gähst her du Dregsschlampn von Kardoffesog!"*

Er befreite den Kartoffelsack aus der Umklammerung einer Zwergnadelkieferbuche.

- *"Wos muasn des Sauglump des misdigge a do ummananda schdee!!! Wachst do mitten im Woid ummananda, wi a wenn do koa Mensch geh mächat!!"*
- *"Sind wir schon bald da?", fragte ihn der Kameraassistent.*
- *"Ja, boid hammas!"*
- *"Sind wir bald da?"*
- *"Ja!!"*
- *"Sind wird bald?"*
- *"Jaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaa!!!!!!!!!!!!!!"*
- *"Wirklich?"*
- *"Naa!!!!!!!!!!!!!!"*
- *"Ich wollte nur mal höflich fragen..."*

Sie robbten sich weiter durch das dichte Unterholz, vorbei am Bacherl, bis hin zu einer Lichtung tief drinnen im Wald. Nach einem kurzen Blick auf das Zeiteisen begaben sie sich in Lauerstellung hinter einem entwurzelten Baum. Der Lätchn Bene legte vorsichtshalber noch ein paar Köder aus, um auch garantiert ein paar der prächtigen Viecher vor die Linse zu bekommen. Sie hätten sich keinen besseren Tag aussuchen können. Es war Vollmond, am Tag hatte die Sonne gescheint und außerdem war Paarungszeit. Während sie so warteten brummte der Lätchn Bene ein fröhliches Lied vor sich hin

- *"Deandl kim hea zum Zaun, los da bar obahaun..."*  
*\*singsang\* \*pfeif\**

als er auf einmal ein merkwürdiges Knacksen auf der anderen Seite der Lichtung hörte.

Der Kameraassistent schaffte es gerade noch die Klappe *"Wolperdinger im Wald die Erste"* zu schlagen, bevor der Lätschn Bene das Filmteam in den bemoosten Untergrund drückte. Da sahen sie ihn auch schon kommen. Am Anfang nur den Schatten, dann kam der Rest des Körpers aus einer der Feldbusch-Stauden hervor. Es war ein furchteinflößender Anblick: zuerst sahen sie nur einen mächtigen 12-Ender herausspitzen, dann kam der bis zu den Weisheitszähnen mit rasiermesserscharfen Zähnen besetzte Schnabel und dann der Rest des Körpers, eine Mischung aus Hirsch, Ente und Zebra.

Langsam trat das Wesen aus dem Wald auf die Lichtung heraus. Jetzt konnten sie es genau erkennen. Es war ein Dannazapfn-Ranzling! Einer jener Wolperdinger, denen man nach dem maskierten Schweinsbratenessen am Karfreitag besser nicht begegnet, da man sich sonst seiner Haut nicht mehr sicher sein kann!

Auf jeden Fall kam der Wolperdinger jetzt auf die Lichtung und schnurstracks auf den ausgelegten Köder zu. Der Kameramann hielt die ganze Zeit voll auf den Dannazapfn-Ranzling drauf. Der Lätschn Bene flüsterte zu dem verdutzten Detlef Hansen hinüber

- *"Gei, do schaugst mit de Augn!"*

Der starrte aber nur gebannt auf die Lichtung. Kurze Zeit später gesellte sich noch ein weiterer Wolperdinger hinzu. Er hatte gewisse Ähnlichkeit mit dem Ersten. Der Lätschn Bene erklärte jedoch, daß es sich hierbei um ein Weibchen handelt, was man auch daran erkennen konnte, daß es ein weniger gewaltiges Geweih trug, statt dessen aber zusätzlich noch einen Beutel am Bauch hatte, in dem sich notfalls der Nachwuchs verstecken konnte. Und da gerade Paarungszeit war, fing das Männchen auch sogleich an um das Weibchen zu werben.

Zuerst pflügte es den Boden der Lichtung mit seinen Hörnern um, bis zwei tiefe Furchen quer über die gesamte Lichtung gezogen waren. Dann nahm es sich den erstbesten Baum vor, riß ihn zu Boden, entrindete ihn, hackte ihn kurz und klein und stapelte ihn. Der Lätschn Bene schaute auf seine Stoppuhr:

- *"Und des ganze in ana Zeit unter 6 Minuten! Der Hund is vielleicht gamsig! So schnei hob i des no koan macha seign!"*
- *"Warum macht der das?"* fragte ihn der Detlef Hansen.
- *"Bei dem Balzverhalten gäd's drum, daß der, der des Prozedere, oiso des Furchen ziagn und den Bam zu am Hoizschdoß zu verarbatn, am schneißtn bewältigt da Gewinna is und dann... naja, da Rest erklärt si ja von alloa!"*
- *"Ah, verstehe!"*

Sie betrachteten noch einige Zeit das Spektakel, bis es im Kasten war und beschlossen dann ihre Stellung aufzugeben. Nebenbei fragte den Lätschn Bene der Detlef Hansen:

- *"Herr Lätschn Bene. Ich hätte da mal ne Frage... Wäre es prinzipiell möglich einen solchen Wolperdinger lebendig zu fangen und ihn dann zu dressieren oder in einem Zoo auszustellen?"*

Sofort verschlechterte sich die Laune des Lätschn Benes.

- *"Ja sog amoi... bist narrisich worn oda wos? I glab du brennst! Du konnst doch ned einfach an Woibadinga aus seiner natürlichen Umgebung aussareißn! Du bist ja nebam Hirn a no bläd! I sogs da! Wennst du a blos oamoi fasuachst an Woibadinga ozumglanga, dann hods a Eck!!"*
- *"OK. Ist schon in Ordnung! Ich wollte ja nur wissen, ob das eventuell gehen könnte. Das wäre nämlich die Attraktion!"*
- *"Aba i hob na gsogt, und wenn i na sog, dann moan i a na!"*

Und damit war das letzte Wort gesprochen. Der Lätschn Bene murmelte nur noch in seinen nicht vorhandenen Bart:

- *"A so a Glätzn!"*

dann zogen sie sich mit den Filmutensilien im Gepäck aus dem Wald zurück.

Wieder im Dorf angekommen verzog sich das Filmteam in ihr Schlafquartier und der Lätschn Bene stapfte von der langen Nacht geschwächt nach Hause.

- *"Und des ganze ohne oa Hoibe Bier! Des hoitst ja im Kopf ned aus! Do muas i ma erst no a gepflegte Hoibe zapfn, sunst konn i ned schlaffn..."*

Gesagt getan. Der Lätschn Bene genehmigte sich erst noch ein, zwei Halbe, bevor er in seiner Schlafkammer verschwand.

\*\*\*

Am nächsten Morgen wurde er bereits in aller Herrgottsfrüh vom Detlef aus dem Bett geholt, der ganz aufgereggt vor seiner Haustür stand.

- *"Wos'n iatz scho wieda los? Komma ned oamoi in Ruah ausschlauffn? Oda wia sich i des?"*
- *"Herr Lätschn Bene", viel ihm der Detlef ins Wort "wir brauchen unbedingt noch weitere Aufnahmen von verschiedenen Wolperdingern! Die gestrigen Aufnahmen habe ich bereits besichtigt und sie sind hervorragend geworden! Kennen Sie noch andere Plätze an denen sich Wolperdinger aufhalten?"*
- *"Moment amoi, los mi erst amoi nochdenga." Er schüttelte kurz seinen Kopf. "Brrrrrr. So iatz gäds wieda! Wos woidst wissen? Ob i woas wos no andere Woibadinga zum seign gibt? Aba freilich! Kemmts heid auf'd Nocht wieda vorbei, dann gemma heid amoi an Blattenspitzwoim auffe. Do lungern a no oft oa ummananda!"*
- *"Sehr schön! Ich kann den Titel schon richtig vor mir sehen: Natur hautnah – Teil 1: Wolperdinger in freier Wildbahn – Teil 2: Wolperdinger, Helfer in der*

*Not – Teil 3: Dein Nachbar der Wolperdinger. Das wird ein Knüller! Und wenn das ein Erfolg wird, dann erst der Kinofilm: Wolpinator – Ein Viech räumt auf"*

- *"Jaja, ganz ruhig! Kenn die wieda! Erst amoi heid den Berg auffekema! Ziagts eich a baar guade Bergschua oh! Oiso dann bis heid auf'd Nocht! Pfiade..."* und er schlug dem Detlef die Tür vor der Nase zu. *"... bei dem muas ma ja as Mei ah no extra daschlogn! Wenigstens is a bei de Woibadinga staad. De griagatn ja sunst an Schock fürs Lebn und i war dann a no tschuid! Na, na, na, wenn des no moi guad gäd!"*

Bis zum Abend wühlte der Lätschn Bene noch einige Landkarten durch, auf denen er die bevorzugten Aufenthaltsorte der Wolperdinger eingezeichnete hatte und suchte sich einige gute Plätze aus, denn er wollte dem Fernsehteam nur das Beste präsentieren, was das bayerische Oberland zu bieten hat.

\*\*\*

Wieder stand das Kamerateam pünktlich vor des Lätschn Bene's Haus.

- *"Back mas Leidls?",* fragte der Lätschn Bene in die Runde.
- *"Ja, es kann sofort losgehen!",* meinte der Detlef.

Gemeinsam stiegen bzw. kletterten sie den Blattenspitzwoim hinauf, teilweise über saftige Bergwiesen, teilweise über senkrechte Felswände. Das Kamerateam trottete hinter dem Lätschn Bene her, während es die Nationalhymne aus dem letzten Loch pfiiff. Mit der Zeit wurde der Unmut deutlich größer und Klagen wurden laut

- *"Gibt es hier keinen Lift?",* fragte den Lätschn Bene einer aus der Seilschaft.
- *"Lift? Moment, äh .... wart, .... glei, .... do forn mias ma no auffe, dann nummoi obe und dann am Liftheisl links vorbei und scho samma do!"*

Von dieser Wegbeschreibung ermuntert, wanderten sie lustig weiter, bis sie zu jenem besagten Punkt kamen. Es war eine große Lichtung, die jedoch steil abfiel und in einer Geröllhalde endete.

- *"Do herom",* meinte der Lätschn Bene *"do hausns wia de Wuidn. Wennts do ned a baar vor de Linsn griagts, dann frieß i an Bäs!"*

Während das Filmteam das mühsam auf den Berg geschleppte Equipment auspackte und in Position brachte, zog sich der Lätschn Bene die ein oder andere wohl dosierte Portion Schmeizler rein. Der Versuch den Detlef samt Anhang zu Schnupfern zu machen artete in einer Nießorgie aus, was dem Lätschn Bene sehr zur Freude gereichte. Nachdem alle mit dem Schneuzen fertig waren, begaben sie sich in Position, um auch ja kein Eselsohr oder Fuchsschwanz zu verpassen. Denn jeder gefilmte Zentimeter eines Wolperdingers war bares Geld wert. Als schließlich der Mond hinter den Bergen des Oberlandes hervorkam, ließen sich auch schon die ersten Wolperdinger blicken. Hier war die Auswahl viel größer als alle gedacht hatten. Selbst der Lätschn Bene staunte, welche Vielzahl von verschiedenen Wolperdingern auf einmal hier heroben umherliefen.

- *"I glab, de ham do a bar Asylanten aufgnomma, weil sunst san do ned so fui herom!"*

Und tatsächlich waren unter den einheimischen Arten wie dem Gwambadn Dampfbatznranzling, dem Halblahmen Ententanzrammler, dem Preißelbär aus der Familie der Saubären und wie sie alle heißen auch einige ausländische Exemplare wie der erst seit kurzem bekannte Goaßgschau-Jochgeier aus Mexiko und der 3-Polige Zwiefescheinwoigla aus Japan.

- *"Ja mi host hoibad. Des is vielleicht a Auflauf! So fui hob sogar i selten auf oam Haufn gseign! Immer schee filmen, weil des sicht ma ned oft!!"*

Den ganzen Abend und die ganze Nacht hindurch lief die Kamera auf Hochtouren und erst als auch die letzte Kassette voll war, packten sie ihre sieben Sachen zusammen und machten sich auf den Weg nach unten. Diesmal nahmen sie aber die Seilbahn, die sie in nur 10 Minuten zurück ins Tal brachte.

- *"Wenn i gwußt häd, daß des a so schnei gäd, dann hät ma gestern a scho de Seilbahn nema kena! Weil i glab, eicha ganz' Sach is a ned bsonders leicht..."*

Keiner der Filmcrew wollte dazu einen Kommentar abgeben. Sie waren zu schwach und zu müde, um auch nur ein Wort gegen die Kletterpartie des Vortages aufzubringen.

Unten im Tal angekommen waren sie froh erst einmal ihre Betten in den Arm nehmen zu können, denn ihnen stand noch eine lange Heimfahrt bevor.

Detlef Hansen verabschiedete sich ganz herzlich von seinem Bergführer.

- *"Herr Lätschn Bene! Ich bedanke mich sehr herzlich dafür, daß Sie es mir und meinem Filmteam möglich gemacht haben einen Blick auf die Wolperdinger werfen zu können!"*
- *"Ja, mi hods a gfreid, daß sie a baar Leid für de Viecherl interessieren, aber fagieß ma fei ned wos ma ausgmacht ham! Es deaf koana erfahn wo der Film draht worn is, weil sunst hamma de ganzen Freizeitbiologen am Hois und de Woibadinga warn a in Gefahr!"*
- *"Jaja, dafür habe ich vollstes Verständnis, daß Sie sich so für den Erhalt der Wolperdinger einsetzen! Ich werde es keinem Menschen erzählen! Ehrenwort!"*
- *"Dann is ja guad! Oiso pfiade und vielleicht sicht ma si ja moi wieda!"*
- *"Ja, dann pfiatü und bis zum nächsten Treffen! Spätestens wenn wir den Kinofilm drehen wollen!"*

Detlef Hansen verfrachtete das unausgeruhte Kamerateam samt Augenringe und Tränensäcke in den sendereigenen Kleinbus und fuhr dann in Richtung Zubringerfeldweg, der zur nächsten Autobahn führte.

- *"Iatz hob is weida!", dachte sich der Lätschn Bene "iatz kann i mi wieda um mei Gschbusi kümmern! De hob i iatz de letztn Dog ziemlich vernachlässigt!"*

Er piff laut in den Hausgang hinein

- *"Kathl, kim gäh weida! Wo bistn? Iatz hob i wieda Zeit für die! Aber erst muast no in Schdoi geh! De Kia schrein scho! I leg mi dawei ins Bett. Iatz gäds dann geboid Gromboch zua. I bin total fertig..."*, sagte er und viel ins Bett.
- *"Bene!", schrie die Kathl und versuchte ihn wach zu rütteln "Der hod a scho moi mehra auskhoidn! Dann werd i iatz woi in Schdoi geh miassn..."*

\*\*\*

Mehrere Wochen vergingen und der Lätschn Bene hatte seine Begegnung der dritten Art mit dem Fernseheteam schon wieder fast vergessen (er hatte viel zu viel mit der Wald & Wiesen-Ackerdemie um die Ohren), als er eines Morgens, die Sonne schien und es war bereits hochsommerlich warm, beim Verlassen des Hauses fast von einer Busladung voll Touristen überrannt worden wäre.

- *"Nonono, wos soid iatz des," dachte er sich "san de um de Zeit a scho ummananda?"*

Das passiert ihm aber regelmäßig jedes Jahr wenn der Sommer kommt, denn da kommen die Sommerfrischler aus ihren Plattenbauten und Betonbunkern heraus und verteilen sich über das ganze Land. Die Sache wurde ihm erst richtig suspekt, als er auf dem Dorfplatz auf drei weitere Busse traf, die alle ebenfalls eine Ladung Touristen ausgelassen hatten. Er schnappte sich den nächstbesten Sandalenträger in geblühtem Hawaiihemd und Bermudashorts und stellte ihn zur Rede.

- *"Wos gäd'n überhaupts? Wos is do los, wos werd do gschbuid? Sats es do auf Kaffeefahrt oda wia sich i des?"*
- *"Nönö Du! Wir sind hier um die Wolbadinga zu sehen!", schallt ihm das "Nordlicht" entgegen und meint weiter zu seiner Frau "Maike schau doch mal! Ich habe einen dieser Einheimischen gefunden!"*

Und schon viel ein Blitzlichtgewitter über den total verstockten Lätschn Bene her.

- *"I glab mia hauds an Schoidda ausse! Wos soidn der Schmarn? Wia kemmtsn es auf de Idee, daß es do Woibadinga finden kannts?"*

Die Menge starrte ihn nur fragend an. Da zog der Bene alle Register und versuchte sich als Bayerisch-Deutsch-Dolmetscher.

- *"Ähhhh, warum Du meinen, daß hier finden Wolperdinger?"*

Sofort löste sich die Anspannung aus ihren Gesichtern.

- *"Jetzt versteh ich was Sie meinen! Nun ja, wir haben alle diese atemberaubende Fernsehsendung gesehen! Die war echt super! Aber leider konnte uns niemand sagen wo man diese Tiere in freier Wildbahn finden kann. Wah? Bis, ja bis dann dieser Artikel in der MILD-Zeitung erschienen ist, der*

*den genauen Anfahrtsweg zu den Jagdgründen der Wolbadinga beschrieben hat! Und wir habend dann sogleich beschlossen hierher zu fahren..."*

Der Lätschn Bene unterbrach ihn:

- *"Ja schbinn i oda wos? Der Grattla von Filmmensch hod ma doch faschbrocha, daß er nix, aber gar nix drüber sogt, wo er den Film draht hod! Ja dem werd i iatz amoi mei Meinung sogn!"*

So schnell er konnte, rannte er zum nächsten Telefon.

- *"Auskunft? Ja, verbindns mi doch bitte mit dem Offenen Sender Lüttenbrützförde.... na Ausland.... auf jeden Foi ned Königreich Bayern.... Ausland hoid.... wos hoast do gibt's nimma? I werd doch woi wissen wo i wohn.... Seit wann...? Echt....? Na dann hoid nördlich vom Weißwurstäquator.... des is ma iatz wurscht, vabind mi endlich mit dem Sender.... ja guad, danke!"*

Es knackte in der Leitung und das Freizeichen wurde hörbar.

- *"Hansen, Offener Sender Lüttenbrützförde?"*
- *"Ja, i bins, da Lätschn Bene! Wissns no? Eana Woibadingaführa!"*

Detlef Hansen etwas verlegen

- *"Oh, hallo Herr Lätschn Bene! Was verschafft mir die Ehre?" \* schluck \**
- *"Sie wissn doch ganz genau warum i oruaf! Sie ham oiso doch varohn, wo Sie den Film draht ham! Und iatz stengan de ganzen Touristen bei uns ummananda und suachan wia wuid noch de Woibadinga!"*
- *"Das tut mir echte leid, daß das passiert ist, aber zu meiner Verteidigung muß ich sagen, daß die Leute das nicht von mir haben! Es muß eine andere undichte Stelle geben. Vielleicht jemand anderes aus meinem Filmteam, der diese Information für viel Geld an die MILD-Zeitung verkauft hat! Anders kann ich mir das nicht erklären!"*
- *"Des is iatz natürlich sehr unguad, daß des passiert is! Weil de Woibadinga ham normalerweise koane natürlichen Feinde und wia soin sie de iatz gega de Horden von Freizeitbiologen wehrn kena?"*
- *"Ich bin mir sicher, daß sich da eine Lösung finden läßt!"*
- *"Des mächt i doch ganz stark hoffn! Do miassn iatz eruerende Maßnahmen ergriffen wern!"*
- *"Ich werde alles versuchen, was in meiner Macht steht, um den Wolperdingern zu helfen! Versuchen Sie so lange die Touristen von den Wolperdingern fern zu halten!"*
- *"Nix anders hob i vor khabt! Dann überlegns eana aba moi ganz schnei wos ma do macha kenan! Bis dann! Servus!"*
- *"Ich fange sogleich damit an! Pfiatü!"*

Das Gespräch war noch kaum beendet, als der Lätschn Bene auf ein knatterndes Geräusch aufmerksam wurde, das immer näher zu kommen schien. Als er auf die

Straße trat, konnte er schon einen Troß Geländewagen erblicken, der schnurstracks auf die Dorfmitte zufuhren. Die Wagen waren mit grünen Tarnfarben bemalt und sie schienen es sehr eilig zu haben. Sie fuhren durch das Dorf hindurch in Richtung Wald. In den Wagen saßen in Tarnanzüge eingeschweißte Männer mit entschlossenen Gesichtern. Was aber wollten sie hier? War es eine Bundeswehrübung? Waren sie hier, um durch den gerade dazu prädestinierten Schlamm des Oberlandes zu robben, oder waren sie aus ganz anderen Gründen hier? Die ganz anderen Gründe waren schnell herausgefunden bzw. der Lätschn Bene hatte sie bereits befürchtet.

Es war ein Team von Jägern und Sammlern, die sich zusammengeschlossen hatten, um die Wolperdinger zu fangen, zu jagen und zu erforschen um ihre Ergebnisse dann in einem großangelegten Projekt zu vermarkten. Denn die Nachfrage nach Wolperdinger-Fanartikeln wie Tassen, Tellern, Spiel- und Sammelkarten, Müsliflocken, Taschen und Schulsachen war bereits am Tag nach der Erstausstrahlung des dreiteiligen Dokumentarfilmes überaus groß. Und wo Nachfrage besteht, sollte auch ein Angebot vorhanden sein. Das haben sich diese schlauen Leute gedacht, haben ihre sieben Sachen gepackt und waren jetzt hier in den Bergen rund um Oberleiten an der Griedlschneid. Als der Lätschn Bene das erfuhr, platzte ihm der Kragen. Er konnte nicht solange warten, bis der Detlef Hansen etwas unternehmen würde, denn bis dahin könnte es schon zu spät sein.

Unter dem Motto *"Angriff ist die beste Verteidigung"* rief er die ganze Burschenschaft des Dorfes im Wirtshaus "Zur fröhlichen Schlagfalle" zusammen, um sie über den Ernst der Lage zu informieren.

- *"Leidls, iatz bastst amoi guad auf! I hob eich doch scho oft fazeid, daß' de Woibadinga wirklich gibt. Es habts ma zwar meistens ned glabt, aber i glab, iatz is an da Zeit, daß i eich a moi a baar stichhaltige Beweise zoag."*

Der Lätschn Bene legte eine Videokassette in den Recorder ein und spielte den Anwesenden einen Teil der Dokumentationssendung des Offenen Senders Lüttenbrützförde vor. Nach der Vorstellung ging ein Raunen durch die Menge, denn die meisten von ihnen hatten die Wolperdinger, obwohl sie die ganze Zeit mitten unter ihnen gelebt haben, nur für ein Märchen gehalten. Doch dieser Film überzeugte sie vom Gegenteil.

- *"Iatz habts gseign, daß' de Woibadinga oiso wirklich gibt! Und warum i eich des zoag is folgender Grund. Zur Zeit roasn do draußn, wias scho seiba festgschdeid habts, an haufn Touristen, Jager und Sammler ummananda, de wo blos oans im Sinn ham: Woibadinga finden, photographieren und sammeln! Und i häd eich sicherlich ned zammgruafn, wenn de Sach ned gar so brissant war. Der Detlef Hansen, der wo den Film draht hod, hod ma zwar sei Hilfe zuagsichert, aber bis des wos werd, dawei hams uns de ganzn Woibadinga eigsacklt und mitgnoma. Und des deaf ma auf alle Fälle ned zualossn!! Weil da Woibadinga is bayerisches Kulturgut und deaf ned aussahoib de bayerischen Landesgrenzen brocht wern! Und aussadem is de Verbreitungs-gefahr der Horn und Schnabelseuche, kurz HSS, fui'z grouß! Weil wenn sie der Virus vermehrt, dann is aus mit da ganzen Zivilisation der Woibadinga! Drum dad i eich drum bittn, daß es mir und de Woibadinga heifts, im Kampf gegen de Woibadinga-touristen! Auf zum Kleinkrieg zwischen Bayern und Preußen!"*

Mit diesem Schlachtruf hatte der Lätschn Bene die gesamte Burschenschaft auf seiner Seite! Gemeinsam schmiedeten sie jetzt Befreiungspläne und was nach der Befreiung zum Schutz der Wolperdinger unternommen werden könnte. Das Wichtigste war jetzt auf jeden Fall, die Jäger und Sammler davon abzuhalten die Wolperdinger zu fangen oder schlimmer noch, zu erlegen! Und wenn welche bereits gefangen sein sollten, dann diesen Wolperdingern die Freiheit zurückzugeben. Gegen Abend versammelten sie sich, jeder mit einem Bolzenschneider und einem Ochsenfiesel bewaffnet, um die Befreiungsaktion *"Save the Wolperdinger"* anrollen zu lassen. Am Nachmittag waren bereits einige diplomatische Schritte unternommen worden, bei denen Abgesandte der WWF (Wolperdinger World Federation) und der WWW (World Wide Wolperdinger), die kurz zuvor im Wirtshaus "Zur lustigen Schlagfalle" gegründet worden waren, die Jäger und Sammler davon zu überzeugen versuchten, daß sie ihre Stellung aufgeben und das bayerische Hoheitsgebiet verlassen sollten, bevor mit einem präventiven Gegenschlag zu rechnen sei. Doch jede Verhandlung war fehlgeschlagen. So blieb den jungen Burschen, die sich inzwischen alle dem Lätschn Bene angeschlossen hatten und den Wolpbusters beigetreten waren, nichts anderes übrig, als sich dem Feind zu stellen und diesen aus den Misch-Nadel-Holzwäldern zu vertreiben. Bei völliger Dunkelheit und einem lauen Bergwind im Gesicht pirschte sich der fest entschlossene Trupp von Freiheitskämpfern an das Lager der Gegner heran. Dieses war kaum zu verfehlen, denn in der Mitte loderte ein mächtiges Lagerfeuer und erhellte so das ganze Lager. Zum Entsetzen aller hatten die Jäger und Sammler bereits ihre ersten Fänge gemacht. In einigen Käfigen, die in der Nähe des Feuers standen, konnten sie die traumatisierten Gestalten von Wolperdingern erkennen.

- *"De ham aba scho ganz schee zuagschlogn! So schnei hob i ma ned denkt, daß de de Woibadinga findn! Iatz mias ma schaugn, daß ma de do aussagriagn!",* flüsterte der Lätschn Bene seinen Gefolgsleuten zu. *"De ham blos oa, zwoa Wachen dolossn, da Rest werd wahrscheinlich scho wieda beim Suacha sei!"* Er winkte einen seiner Anhänger zu sich her. *"Bonifaz, schnapp da moi an Daxbriegl und schaug, daß't de Wachen aussa gefecht setzt!"*

Der sehr kräftig gebaute Bonifaz schnappte sich den nächstbesten Ast und schlich in Richtung Lager. Man hörte zwei dumpfe Schläge und dann ein leises Pfeifen, das Zeichen, daß er die Wachen beseitigt hatte. Der zurückgebliebene Trupp schwärmte aus und kesselte das Lager systematisch ein. Als von den anderen Jägern immer noch keine Spur zu sehen war, zückten sie ihre Bolzenschneider und fingen an die Wolperdinger aus ihren Käfigen zu befreien. Der Rest machte sich in der Zwischenzeit über die Ausrüstung her und machte diese mehr oder weniger unbrauchbar. Denn wer kann schon mit einem verbogenen Gewehr schießen oder mit einer dreimal um den Baum gewickelten Schlagfalle etwas fangen? Noch war es ruhig im Lager, bis auf einmal der Befehl kam *"Masken auf!"* Bruchteile von Sekunden später hatte jeder der Wolpbusters eine Maske über das Gesicht gezogen, die in früheren Zeiten beim Haberfeldtreiben Verwendung fanden, einem "Brauch", der am 8./9. Oktober 1893 im oberbayerischen Miesbach das letzte Mal praktiziert worden ist. Kaum war dieser Befehl verklungen, konnten sie die Taschenlampen der näherkommenden Jäger sehen. Die Wolpbusters versteckten sich hinter den Geländewagen, die rund um das Lager eine Wagenburg bildeten. Dort verharrten sie, bis die Jäger das Lager betreten hatten und angesichts der zerstörten Ausrüstung erst einmal wie gelähmt dastanden. Dann sprangen sie, bloß mit ihren Ochsenfieseln bewaffnet aus ihren Verstecken hervor und drängten ihre Gegner, die

schon wieder einige gefangene Wolperdinger im Gepäck hatten in die Enge. Vor lauter Schreck ließen sie die Wolperdinger fallen und versuchten zu fliehen, doch sie waren bereits von allen Seiten umzingelt.

- *"Wat? Wer seid Ihr denn? Was wollt Ihr von uns?"*
- *"Mia sans! De Rächer da wehrlosn Woibadinga! Am Namidog hammas ja scho im Guadn vasuacht, eich von dem Vorhaben obzumhoidn und de Woibadinga eizumfanga! Aber es woits ja ned! Drum hamma beschlossen de Woibadinga auf eigene Faust zu befrein und eich zum Deife zum haun! Wias segts is eicha Ausrüstung nimma ganz im Originalzustand und de Woibadinga hamma a freilossn! Und wennts es iatz dann ned glei schaugts, daß weida kemmts, dann werds' no a bissl mit unsare Oxnfiesel bekanntschaft macha!"*

Der Anführer des Jäger-Sammler-Konglomerats konterte:

- *"Sie sind doch gar nicht in der Lage uns vorzuschreiben, was wir tun dürfen und was nicht! Alles klar? Also schauen Sie mal ganz schnell, daß Sie Land gewinnen, da wir uns ansonsten dazu gezwungen sehen Ihnen die Polizei auf den Hals zu..."*

Der Lätchn Bene unterbrach diesen Satz abrupt und gewaltsam mit seinem Ochsenfiesel.

- *"Wennst iatz dann ned glei schdad bist, dann setzts no a bar! Wia schaugts iatz aus? Roasts' freiwillig oda mias ma nummoi nochheifn?"*

Die Jäger und Sammler waren schnell überzeugt und bestiegen eiligst ihre Geländewagen um von dannen zu rasen. Das erste Unheil war schon mal abgewendet. Jetzt bestand nur noch das Problem, die Wolperdinger dauerhaft vor der Gefahr der Ausbeutung zu bewahren. Die Wolpbusters beratschlagten auf dem Nachhauseweg, wie sie das weitere Vorgehen planen sollten, doch sie kamen auf keinen grünen Zweig. Das Kopfzerbrechen fand jedoch dadurch ein Ende, daß dem Lätchn Bene beim Betreten seines Hauses die Kathl entgegen lief und ihm das Telefon in die Hand drückte.

- *"Do gäh hi", sagte sie "do hod grod oana ogruaffn, angeblich wars wichtig."*

Der Lätchn Bene nahm den Hörer in die Hand.

- *"Ja, Lätchn Bene?"*
- *"Gut, daß ich Sie antreffe! Ich bin's, der Detlef!"*
- *"Ah, da Detlef! Oiso mia hättn unsan Teil erledigt. Mia ham de Jaga und Sammla ausm Woid fadriem, iatz feid uns blos no a Plan, wia ma de Woibadinga dauerhaft schützen kann! Host da do scho moi wos überlegt?"*
- *"Aber sicher! Ich habe die Lösung! Wir gründen einfach einen Nationalpark für gefährdete Tierarten, in diesem Fall sind das die Wolperdinger!"*
- *"Ja gäd des so einfach? Und aussadem werd des a ned grod billig sei!"*
- *"Sicher nicht, aber der Sender hat sich bereit erklärt einen Teil der Kosten zu tragen, dann brauchen wir nur noch einige Sponsoren und das Beste ist: wir haben herausgefunden, wer der MILD-Zeitung den Tip vom Aufenthaltsort der Wolperdinger gegeben hat. Der hat jetzt auch eine Klage am Hals, wegen*

*Vertragsbruch und Weitergabe geheimer Informationen an Dritte. Da wird er wohl auch noch ein schönes Sümmchen dem Nationalpark beisteuern müssen!"*

- *"Des heard sie ja ganz guad oh! Da "Nationalpark Oberland"! Warum bin i do no ned drauf kema? Du regelst des oiso mit de Sponsoren und so weida?"*
- *"Ja, das nehme ich in die Hand! Währst Du eventuell dazu bereit, wenn der Park mal fertig ist, als Wärter darin zu arbeiten, der aufpaßt, daß die Wanderer nicht den Weg verlassen und die Wolperdinger nicht belästigt werden? Denn wie Du mir erzählt hast, bist du ja Jäger-Azubi?"*
- *"Des war natürlich a Sach! Des war ja voi brutal wenn des geh dad! Wia lang moanstn, daß des dauert, bis ma do mim Errichten vom "Nationalpark Oberland" ofanga kann?"*
- *"Nun, das hängt davon ob, wie schnell das genehmigt wird. Und das kann dauern! Hilfreich wäre da vielleicht eine Unterschriftenaktion, damit die Regierung erkennt wie wichtig so ein Nationalpark ist!"*
- *"Guad, des mach dann i! Soboid si do wos duad meidst die wieda bei mir!"*
- *"Werde ich auf jeden Fall machen! Bis dann! Pfiatü!"*
- *"Pfiade, bis zum nächstn moi!"*

Und schon war wieder ein Schritt in Richtung Erhalt der Wolperdinger getan. In den folgenden Wochen und Monaten reichte der Lätschn Bene Liste um Liste der Unterschriftenaktion, die er im ganzen bayerischen Oberland durchführte, bei der Regierung ein, mit der Hoffnung auf baldige Genehmigung. Lange hörte er nichts mehr von Detlef Hansen aus Lüttenbrützförde. Immer wieder mußte er mit seinen Wolpbusterkollegen eingreifen, wenn wieder ein Trupp selbsternannter Tierforscher versuchte das Geheimnis der Wolperdinger zu lüften. Doch eines Tages, es war gerade Frühjahr geworden, rollte eine Kolonne Baufahrzeuge an. Das *Projekt "Nationalpark Oberland"* war genehmigt worden und es sollte auf dem schnellsten Wege fertiggestellt werden. Umgeben wurde das viele Quadratkilometer umfassende Gelände von einem Zaun, der es Eindringlingen unmöglich machen sollte unbemerkt in das Gelände zu gelangen. Wanderwege wurden beschildert und dank der aufklärerischen Arbeit der Wolpbusters konnten Schautafeln angebracht werden, die die Touristen über das Leben und die Artenvielfalt der Wolperdinger im bayerischen Oberland belehren sollten. Zum Schutz der Wolperdinger wurden Jäger und Bergführer eingestellt, die entweder zu Fuß oder beritten das Gelände erkundeten und so die Wolperdinger vor ihren natürlichen Feinden, den Menschen, beschützen sollten.

\*\*\*

Es war noch kein Jahr Bauzeit vergangen, als bereits die Vorbereitungen für die Einweihungsfeier getroffen werden konnten.

Am Tag der Einweihung wurde zuerst ein Festgottesdienst zelebriert, der feierlich von den Wolpersingers umrahmt wurde. Dem anschließenden Festzug zum Hauptportal des Nationalparkes folgten einige tausend Menschen, die schon sehr gespannt auf die Eröffnung warteten. Nach den feierlichen Reden von Detlef Hansen, als Hauptinitiator des Projektes *"Nationalparkt Oberland"* und des Lätschn

Benes, als Präsident der Wolpbusters und Teilhaber der "*Nationalpark Oberland AG*", wurde das weiß-blau-rautierte Samtband, das den Eingang versperrte, von den beiden mittels einer goldenen Heckenschere zerschnitten und so der Nationalpark der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

\*\*\*

## Was wird aus...

-

**Lätschn Bene:** Es gelingt ihm auch nach und nach ausländische Wolperdingerarten im gut besuchten Nationalpark anzusiedeln und Kreuzungen zwischen diesen und einheimischen Wolperdingern zu züchten. Beispiele dafür sind der Mufflon-Reiher und das Stiernacken-Breitband-Mistviech. Weitere Nationalparks mit Wolperdingern folgten in Japan und Amerika. Auch ein Film mit dem Titel "*Happy Woodhackleboyz*" wurde gedreht, der jedoch wegen des Hauptdarstellers, ein Fichtenkreuz-Schnabelwedler, dem das Talent zum Filmstar fehlte, nie in die Kinos kam.

-

**Detlef Hansen:** Er wird nach dem Erfolg des Wolperdinger-Dreiteilers Intendant des Offenen Senders Lüttenbrützförde, rutscht jedoch mit zunehmendem Reichtum ins Drogenmilieu ab und stirbt einige Jahre später an einer Überdosis Blei, die sich hartnäckig zwischen drittem und viertem Wirbel festgesetzt hatte...

-

**Die Wolperdinger:** Sie leben in Harmonie und Frieden im "*Nationalpark Oberland*" bis an ihr natürliches Lebensende.

-

Gewidmet allen im Kampf gefallenen Wolperdingern

## Wörterklärungen

**Bacherl** – kleiner Bach

**Bayerisches Oberland** – Gebiet am Fuße der Alpen

**Breznsoiza** – Brezelsalzer; bringt zum Ausdruck, daß jemand nur zum Brezel salzen gebraucht werden kann, andere Arbeiten steigen ihm über den Kopf

**Daxbriegl** – dicker Ast einer Tanne oder Fichte

**Enzian** – Hochprozentiges, gebrannt aus den Wurzeln des Enzians

**gamsig** – spitz wie nachbars' Lumpi

**Gemseneier** – die bevorzugte Fortpflanzungsmethode der Gemen

**Glätzn** – Dörrbirne; jemand, der total unmotiviert ist, der bescheuert ist

**Grattla - Depp**

**Gschbusi** – Freundin, Lebensabschnittsgefährtin

**Haberfeldtreiben** – Beim H. wurden Menschen, die etwas "verbrochen" hatten, öffentlich angeklagt und ihre Schandtaten in Gedichtform vorgetragen. Dabei zog ein Trupp von Maskierten und geschwärzten Gestalten in einem nächtlichen Fackelzug zu des Opfers Haus. Diese Art der Anprangerung artete jedoch mit der Zeit so aus, daß auch unschuldige zu Opfern wurden und die Haberfeldtreiber ihre "Stellung" schamlos ausnutzten.

Das letzte große Haberfeldtreiben fand am 8./9. Oktober 1893 auf der Baderwiese bei Miesbach, im schönen bayerischen Oberland statt. Diese Versammlung wurde jedoch von einem Polizeiaufgebot gewaltsam niedergeschlagen, was dem H. ein jähes Ende bereitete.

**Hotel Frühjahr's Zeiten** – Achtung Witz! Bei undeutlicher Aussprache kann man "Hotel Vier Jahreszeiten" erahnen!

**latz gäds dann geboid Gromboch zua** – Jetzt get's bergab

**Kampfschnupfer** – Die Lebensaufgabe eines K. ist es, soviel **Schmeizler** wie möglich in die Nase zu schieben

**Loamsiada** – Leimsieder; Ausdruck für einen unmotivierten und langweiligen Zeitgenossen

**McGreichats** – Bauernbrot mit viel Geräuchertem (=Greichats)

**Ochsenfiesel / Oxnfiesel** – Eine Gärte zum leiten und züchtigen von kastrierten Stieren

**Schmeizler** (kurz: Schmei) – Schnupftabak

**SeppDonald's** – die bayerische Tochtergesellschaft von McDönl'd's

**Stubenhocker** – Couchpotatoe, Sesselpupser, Bei-schönem-Wetter-vor-dem-Fernseher-Hocker

**Trichtersäufer** – Trichtersaufen ist die Freizeitbeschäftigung vieler Jugendlicher; dabei wird ein Schlauch an einen Trichter angeschlossen, der Trichter mit einer Flüssigkeit (auf jeden Fall kein Wasser) befüllt und dann heißt es: Schlucken!

**Weißwurstäquator** – Imaginäre Grenzlinie zwischen Bayern und Preußen

**Wolperdinger** – Tiere, deren Körper aus den verschiedensten Einzelteilen anderer Tierarten zusammengesetzt ist; für die Kleinen unter euch sind sie wohl eher als Bavarimons bekannt, einige typische Vertreter sind Sautroga, Bierasan und Gamsdu

**Zeiteisen** – Uhr, Armbanduhr

Der Autor dieses Heimatromans ist Josef W. Hampel. Ihm unterliegen die alleinigen Rechte an diesem Text. Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte ist erlaubt. Die Nutzung des Textes für gewerbliche Zwecke ist untersagt und wird strafrechtlich verfolgt!

Mehr Informationen und Texte gibt es unter

<http://www.ichlachmichtot.de>

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich bitte an

[Hoamat@GalaxySoft.de](mailto:Hoamat@GalaxySoft.de)